

Willibald Plöchl und Otto Kallir

Im Verlag des DÖW erschien im Jahre 2007 ein Buch von Prof. Dr. Gerhardt Plöchl unter dem Titel “*Willibald Plöchl und Otto Habsburg in den USA. – Ringen um Österreichs 'Exilregierung' 1941/42.*” Dieses Buch ist, unter anderem, eine Auseinandersetzung mit einer Bemerkung in der offiziellen Biographie Habsburgs.¹ In jener Biographie heisst es kritisierend, in Bezug auf seinen Onkel Willibald Plöchl, “.... der sich im September 1941 zum Kanzler einer österreichischen Exilregierung machen will.”²

In seinem Buch versucht Gerhardt Plöchl die Ehrenrettung seines Onkels zu etablieren, indem er die Streitigkeiten der österreichischen *refugees* in USA zu Beginn des zweiten Weltkrieges nochmals aufleben lässt. Leider erwecken unvollständige Zitate und unrichtige Interpretationen aus den betreffenden Dokumenten den Eindruck, als hätte Otto Kallir, ein jüdischer Flüchtling und prominenter Österreicher in Amerika, eine Bindung zu den Nazis gehabt. Daß dies keineswegs der Fall war ist aus den historischen Dokumenten und aus den eigenen Ermittlungen der FBI ersichtlich. Wir wollen im Folgenden Gerhardt Plöchls Text ergänzen und berichtigen, insofern er sich mit Otto Kallir befaßt.

Jane und John Kallir (New York)
Evamarie Kallir (Wien)

Wie es begann

In der Zeit zwischen dem Anschluß (März 1938) und dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den zweiten Weltkrieg (Dezember 1941) emigrierten zirka 40,000 Österreicher verschiedenster politischer und konfessioneller Orientierung in die USA. Es gab mindestens zehn Organisationen, welche die politischen und kulturellen Interessen dieser *refugees* zu vertreten suchten. Die größte jener Gruppen war die Austrian-American League, gegründet 1939 von Prof. Robert Heine-Geldern in New York. Präsident war der Amerikaner Joseph Kilbourn. Im Mai 1940 übernahm Otto Kallir, ein

¹ Stephan Baier und Eva Demmerle, *Otto von Habsburg: Die autorisierte Biographie.* (Amalthea, 2002)

² Gerhardt Plöchl, *Willibald Plöchl und Otto Habsburg in den USA,* (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 2007). S. 9
[Im Folgenden zitiert unter GP]

jüdischer Kunsthändler der zwei Jahre vorher Österreich verlassen mußte, die Leitung der League im Einverständnis mit Prof. Heine-Geldern. Kilbourn schied schon einige Monate vorher aus der League und an seine Stelle trat Dr. George Schuster, ein prominenter katholischer Amerikaner und Präsident des Hunter College in New York.³

Eine weitere österreichische Gruppe entstand anfangs 1941 durch Hans Rott, einem in Kanada lebenden ehemaligen Mitglied der letzten Schuschnigg Regierung. Rott gründete das *Free Austrian Movement* (FAM) mit Hauptsitz in Washington, DC, Willibald Plöchl als "Kanzler" und Rott als "Präsident". James Kilbourn, der frühere Präsident der *League*, leitete die FAM in Hartford, Connecticut, sowie auch die *American Friends of Austria*. Über letztere gibt ein Bericht von 1942 im maßgebenden Buch über die österreichische Emigration in Amerika folgende Auskunft: "Präsident: Joseph B. Kilbourn, Father Code, Pater Gassner, Will.[ibald] Plöchl.... Katholisch-austro-amerikanische Gruppe. Konservativ, antisemitisch, früher monarchistisch.... Unterstützt durch gewisse katholische Persönlichkeiten in Washington: [Vincent] Harrington, [Kongreß Abgeordneter James] Shanley, [Lyle] Kennedy etc."⁴

In Gerhardt Plöchls Werk handeln zwei Kapitel – *Spannungen* (S. 21) und *Hitzekoller* (S. 28) – von der politischen Philosophie seines Onkels. Willibald Plöchl träumte von einer *Restauratio in Christo*,⁵ überzeugt, "daß das Unglück unserer Zeit in den Freiheitsgrundsätzen der französischen Revolution zu suchen sei."⁶ Er und seine amerikanischen Freunde hofften auf Unterstützung von Seiten Habsburgs. Habsburg jedoch weigerte sich mit dieser „niedlichen Gesellschaft von Irländern, Faschisten, Antisemiten und Feinden Englands“⁷ gemeinsame Sache zu machen.

Plöchl sah also: „Es ist leider gegenwärtig nicht daran zu denken, daß der Kaiser einen Kurs freiwillig macht, der sich auf einer christlichen

³ Über die österreichische Emigration in Amerika, siehe das Standard Werk *Österreicher im Exil USA 1938-1945*, hg. v. Peter Eppel (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1995) 2. Bd. [Im Folgenden zitiert unter Eppel]

⁴ Eppel, S. 251.

⁵ GP, S. 23

⁶ Archiv der Galerie St. Etienne [Im Folgenden zitiert unter GSE]: Stephan von Hedry (Otto Habsburgs Privatsekretär) Brief an Otto Kallir, 29. November 1941.

⁷ GP, S. 29.

Weltanschauung basierend ergibt.”⁸ So beschloß er, auf eigene Faust zu handeln. Ermutigt durch die politische Unterstützung von *Congressman* Shanley, schmiedete er Pläne für eine österreichische Regierung im Exil. Solch eine Regierung war nach amerikanischem Gesetz unerlaubt. Daher prägte Plöchl den Namen *Free Austrian National Council* und ernannte sich zu seinem Vorstand oder “Kanzler”. In der *New York Times* vom 28. September 1941 erschien ein Bericht über die Gründung dieses *Councils*. Otto Habsburg war, wie zu erwarten, entsetzt über diese kühne Ermächtigung.

Erpressung und Verleumdung

Die Gruppe um Plöchl befand sich nun in einem Dilemma: wie bewerkstelligt man eine *Restauratio* ohne Zustimmung des Thronfolgers? Man suchte einen Grund, weshalb Habsburg sich weigerte, Plöchl und seine Freunde zu unterstützen und dachte, ihn gefunden zu haben: in Otto Kallir, dem liberalen, jüdischen Leiter der größten österreichischen Flüchtlings-Vereinigung. Für Plöchl war die Suche nach einem Oberhaupt der Österreicher im amerikanischen Exil ein “Wettrennen” zwischen ihm und Kallir,⁹ den er für den sogenannten “Gnadenentzug” Habsburgs¹⁰ verantwortlich hielt.

Kilbourn, ehemals Präsident der Austrian American League und anscheinend gekränkt durch den Verlust seines Amtes,¹¹ schrieb am 4. November 1941 an Plöchl „[es ist] höchste Zeit ihn kalt zu stellen“.¹² Bald danach traf er Otto Habsburg in Chicago. Später berichtete Habsburg daß Kilbourn damals gedroht hatte, „daß ein Artikel über mich erscheinen würde, daß ich ein Nazist und anderes sei . . . wenn ich [nicht] mit Kallir, allen Juden, den New Dealern . . . brechen würde. Ich sagte ihm darauf, daß

⁸ GP, S. 49.

⁹ GP, S. 100.

¹⁰ GP, S.102.

¹¹ Lyle Kennedy berichtete diese Episode dem FBI Agenten Wacks (§12-16) [siehe auch Anm. 18].
GP, S. 230 ff.

¹² [it is] *high time that something is done to place him [Kallir] in a very cold position.* GP, S. 112.

ich verkehre mit wem ich wolle und daß der Artikel nur ruhig erscheinen solle.“¹³

Und so geschah es. Der Artikel erschien in der *Washington Daily News* am 28. November 1941 mit der Überschrift: „Ottos Verbindung mit ehemaligem Hitleragenten ängstigt Freunde“. Die Verfasserin, Evelyn Peyton Gordon, versuchte Otto Habsburg zu desavouieren wegen seiner Verbindung zu Kallir, den sie als „früheren Agenten Hitlers und Mussolinis, der jetzt unter einem anderen Namen in unserem Lande agiert“ beschrieb.¹⁴ Die Quellen zu Peytons Artikel waren zwei Freunde Plöchls und Kilbourns: Lyle Kennedy (dem Plöchl den Posten eines *National Secretary* in seiner Exilregierung versprochen hatte)¹⁵ und Baron Franz von Seidler.¹⁶

Kilbourn tat noch ein Übriges: er erstattete Anzeige beim FBI. „*Wenn das einmal erfolgt sei,*“ schreibt Gerhardt Plöchl, „*werde man endlich etwas Ruhe haben.*“¹⁷ Kennedy fiel die Rolle zu, den Plan auszuführen. Sein FBI-Interview fand am 9. Dezember 1941 statt. Mündlich, wie auch schriftlich, gab Kennedy dem FBI Agenten P. J. Wacks eine lange Liste von Verdächtigungen.¹⁸ Die Liste ist lang, aber sehr vorsichtig gehalten. Kennedy umschrieb seine Anschuldigungen mit *I am told* (man sagt mir) oder *it is reported* (es wird berichtet). Er versuchte, direkte Behauptungen zu vermeiden und gab hauptsächlich Anspielungen und was er sagte von anderer Seite erfahren zu haben zu Protokoll, um Kallir zu defamieren.

¹³ GP, S. 34. Plöchls Freunde hatten anscheinend schon früher, im August 1941, mit einem Artikel gedroht [GP, S. 29].

¹⁴ . . . *a former agent of Hitler and Mussolini operating in this country under another name.* Evelyn Peyton Gordon, *Otto's Link with Ex-Hitler Agent Worries Friends.* *Washington Daily News*, 28. November 1941.

¹⁵ GP, S. 51.

¹⁶ FBI Akten: Memorandum von Agent L. B. Nichols an Mr. Tolson, 28. November 1941 und 10. Dezember 1941. In Gerhardt Plöchls Buch nicht erwähnt.

¹⁷ GP, S. 118.

¹⁸ FBI Akten: Memorandum von P. J. Wacks an D. M. Ladd, 9. Dezember 1941. Das Memorandum trägt Kennedys Namen und Adresse und ist in den FBI Akten vorhanden. Die Kopie, welche Gerhardt Plöchl im Nachlaß seines Onkels fand, trägt den handschriftlichen Vermerk *Memo Kennedy*. Es scheint also einigermaßen unwahrscheinlich, wenn Gerhardt Plöchl vorgibt, der Verfasser sei unbekannt. Allein die Tatsache, daß sein Onkel es unter seinen Dokumenten aufhob, spricht dafür, daß er daran beteiligt war. Gerhardt Plöchl möchte andeuten, als käme dieses Memorandum von einem anonymen amerikanischen Bürger [GP, S. 33] und präsentiert dessen von Kennedy gelieferten verleumderischen Inhalt als weit bekannte Tatsachen.

Im Laufe der nächsten Monate verhörte das FBI unzählige Personen über Kallirs Wirken, sowohl in Österreich als auch in USA. Die einzigen aber, die Kallir verdächtigten, gehörten zur Plöchl/Kilbourn Gruppe: Kennedy, P. Code, P. Jerome Gassner, Baron Seidler und natürlich auch Plöchl. (Ob Kilbourn mit den FBI sprach, ist nicht ersichtlich.)¹⁹ Kennedys Hausgenosse P. Code gab zu, er kenne Kallir nicht persönlich.²⁰ P. Gassner, der Leiter des FAM im Middle West und Mitglied des FANC, berichtete, er hätte Kallir nur ein einziges Mal getroffen, wußte jedoch er habe „Übles im Sinn“ (*up to no good*). Seine Information, so gab er an, stamme hauptsächlich von einem gewissen Dr. J. B. Kilbourn.²¹ Willibald Plöchl, schließlich, machte die vollkommen unwahre Anschuldigung, daß Otto Kallir „gegen jede Bewegung für die Befreiung Österreichs von der Naziherrschaft“ sein.²²

Viele Beschwerden über Kallir waren kleinlich und unbedeutend. Kennedys schwerwiegende Anschuldigungen erwiesen sich entweder als völlig falsch oder als böartige Verdrehungen von harmlosen Tatsachen. Zum Beispiel geschah die Änderung des Familiennamens „Nirenstein“ auf „Kallir“ 1933, d. h. fünf Jahre vor dem Anschluß und natürlich nicht als Deckname in der Neuen Welt.²³ Die Postkartenfirma *American Views* war kein Spionage Unternehmen, sondern nur was der Name besagt: eine (leider nur kurzlebige) Postkartenfirma.²⁴ Die Behauptung, Kallir sei Hitlers Agent zum

¹⁹ Einem FBI Agenten, welcher Kilbourn in New Haven, Connecticut, verhören wollte, erklärte Kilbourn, er habe bereits in Washington dem Agenten Wacks seine Aussage gegeben (laut FBI Memorandum von Agenten Harry Kimball, 9. Jänner 1942). Wenn, so ist seine Aussage nicht mehr vorhanden.

²⁰ FBI Akten: Agent F. J. Holmes, Bericht vom 10. Februar 1942.

²¹ FBI Akten: Agent Daniel F. McMillan, Bericht vom 28. Dezember 1941.

²² ... *opposed to any movement toward liberating Austria from Nazi control*. FBI Akten: Bericht von Agenten F. J. Holmes, 12. Jänner 1942.

²³ „Nirenstein“ -- Homonym für Nierenstein – ist einer der typisch beleidigenden Namen, welche im 18. Jahrhundert jüdischen Familien zugeteilt wurde. „Kallir“ dagegen war der ehrwürdige hebräische Name eines Zweiges der gleichen Familie, den Otto Kallir beschloß nun selbst zu führen. Die Namensänderung von Nirenstein auf Kallir wurde 1933 durch eine offizielle Verordnung der Wiener Landesregierung bestätigt. Indem Willibald Plöchl und seine Kollegen behaupteten, daß „Nirenstein“ (mit dem beleidigenden „e“ buchstabiert) der wahre Name und „Kallir“ ein Deckname sei (und damit die FBI-Untersuchung veranlaßten) verbreiteten sie das fälschliche Gerücht, daß Kallir etwas zu verbergen hätte.

²⁴ Der Spionageverdacht wird von Gerhardt Plöchl selbst widerlegt [GP S.141-144] Der Fotograf Hannau wurde einige Monate nach Pearl Harbor verhaftet und später als unschuldig entlassen.

Ankauf von Bildern gewesen war reine Erfindung. Anlaß dazu war vielleicht ein einziger Vorfall unter dem furchtbaren Druck der Anschlußzeit, als Kallir gezwungen wurde, ein Waldmüller Gemälde an Bruno Grimschitz, dem Direktor der Österreichischen Galerie, zu verkaufen. Grimschitz handelte im Auftrag von Goebbels und in zweiter Linie auch Hitlers. Kallir verdiente keinen Groschen an dieser Transaktion.²⁵

Zufällig wurde Kallir mit Reinhold Hanisch, einem frühen Genossen Hitlers bekannt, aber Bilder Hitlers – echte oder gefälschte – verkaufte er nie.²⁶ Einem anderen Gerücht zufolge (laut Kennedy), hätte Kallir den Besitz österreichischer Aristokraten in Paris verkauft und den Erlös unterschlagen. Auch eine Lüge! Kallir verfügte tatsächlich eine zeitlang über ein großes Konto, welches die Rothschild Bank ihm, als Treuhänder, anvertraut hatte. Das Konto diente keinem ungehörigen, bzw. unerlaubten Zweck, sondern um zirka 80 Österreichern die Einreise in die USA zu ermöglichen.²⁷

²⁵ Diese Transaktion ist eingehend dokumentiert im Archiv der Neuen Galerie, jetzt in der Österreichischen Galerie [ANG 617/5, 11, 24, 29, 42, 70 und 187/1-6]. Anfang 1938 befand sich Waldmüllers *Junges Mädchen* in Kallirs Neuen Galerie, als Pfand einer zinsenlosen Anleihe von 2.000 Schilling. Am fatalen 11. März 1938 ersuchte die Besitzerin, Anna von Vivenot, um eine Stundung der Anleihe. Kallir willigte ein, obwohl er selbst knapp war. Am 13. April wurde Kallir von Vivenots Sohn angewiesen, das Bild zu verkaufen – um 6.500 Schilling, also um 4.500 Schilling höher, als der Versicherungswert oder der Betrag der Anleihe. Er schrieb: „Voraussetzung ist, daß das Bild in den Besitz des Reichskanzlers Adolf Hitler gelangt.“ Daß die Vivenots Nazis waren, war klar zu ersehen. Eine Weigerung unter diesen Umständen war für Kallir unmöglich, der die baldmöglichste Auswanderung seiner Familie bewerkstelligen mußte.

²⁶ Hanisch arbeitete als Restaurateur in der Neuen Galerie. Als er begann, von seiner frühen Freundschaft mit Hitler zu erzählen, bat ihn Kallir, seine Erinnerungen aufzuschreiben. Unter großer Gefahr konnte dieses außerordentlich wichtige historische Dokument aus Österreich ins Ausland gebracht werden. Außerdem kaufte Kallir Hanisch einige sogenannte „Hitler Aquarelle“ ab, als historische Kuriositäten, die er sofort nach dem Anschluß verbrannte. Die Hitler Biographin Brigitte Hamann prüfte eine Kopie des Hanisch Manuskripts, fand es authentisch, aber größtenteils Kopie eines früheren Manuskripts. Sie meint, die Hitler Aquarelle waren wahrscheinlich Fälschungen.

²⁷ Eppel, S. 518 und GSE Archiv: Brief, Otto Kallir an Sophie Brentano, 1. Dez. 1941. Zur Einreiseerlaubnis in die USA war entweder die Bürgerschaft eines amerikanischen Staatsbürgers oder ein Sperrkonto von \$5.000 nötig. Im Mai 1940 transferierten die Rothschilds den Betrag von \$196.000 aus der Tschechoslowakei auf ein Spezialkonto in New York im Namen Otto Kallirs, um das Geld vor den deutschen Machthabern zu retten. Kallir durfte das Konto als Sicherheitserlag für Affidavits benutzen. Das Geld blieb selbstverständlich unangetastet.

Besonders heimtückisch war Kennedys Erklärung, daß Kallir die Ausreise “erlaubt” wurde obwohl er ein “Semit” war.²⁸ Mit andern Worten: um sein Leben zu retten, mußte ein Jude mit den Nazis paktieren! Diese Beleidigung wird von Gerhardt Plöchl übernommen, indem er einen Fall aus dem Jahr 1942 zitiert. Nach vier Jahren war die Lage aber ungleich viel schwieriger. In den ersten Monaten nach dem Anschluß konnten immerhin Tausende von Juden aus Österreich fliehen. Ein Anwalt half Kallir, die Schikanen und Formalitäten der Ausreise zu bewältigen. Der selbe Anwalt half übrigens auch der Familie Sigmund Freuds. Rasches Handeln war unerlässlich. Je länger man wartete, um so schwieriger wurde es. Kallir begann seine Vorbereitungen am Tag nach dem Anschluß und im Juni 1938 befand sich die Familie in Sicherheit in der Schweiz.

Beziehungen zu den Nazi Behörden wurden nicht in Anspruch genommen, und waren auch nicht erforderlich, um wenigstens einen Teil von Kallirs Sammlung zu retten. In den ersten Monaten durften Juden noch ihre Wohnungseinrichtung, inklusive Kunst, ins Ausland mitnehmen. Die meisten Künstler in Kallirs Sammlung waren entweder noch am Leben (Oskar Kokoschka, Alfred Kubin) oder erst kürzlich verstorben (Gustav Klimt, Egon Schiele), so daß eine Ausfuhrbewilligung unnötig war.²⁹ Außerdem galten die meisten als “entartet” und von keinem Interesse, weder für die Nazibonzen noch für die Zukunft des deutschen Reiches.³⁰ Im Ausland waren die meisten dieser Künstler so gut wie unbekannt und daher von geringem Wert, was die Ausfuhr von Kallirs Sammlung erleichterte. Für mehrere Werke in eher traditionellem Stil wurde die Ausfuhr verweigert,³¹ und das beträchtliche Inventar der Galerie wurde Eigentum seiner “arischen”

²⁸ *In spite of the fact that [he] was a semite [sic] ...* GP, S 223-226.

²⁹ Eine Export Lizenz war nötig für Künstler, deren Tod mehr als 20 Jahre zurücklag.

³⁰ Oskar Kokoschka kam in die berüchtigte “Entartete Kunst” Ausstellung. Alfred Kubins illustrierte Bücher wurden verbrannt. Bei Schiele ist der Fall komplizierter. Seine expressionistischen Aquarelle und Gemälde waren unerwünscht. Aber einzelne Werke der mehr konventionellen Spätzeit wurden ausgestellt, gegen Ende der Nazi Okkupation. Ähnlich verhielt es sich mit Klimt. Die symbolistischen Bilder waren schon zu seiner Lebenszeit umstritten, die späteren, dekorativen Werke waren aber akzeptabel.

³¹ Kallir zeigte Meisterwerke des 19. Jahrhunderts in seiner Pariser Galerie. Für Plöchl ein Beweis, daß Kallir bei seiner Flucht nichts verlor [GP S. 228]. Tatsächlich enthält das Ausfuhrformular im Bundesdenkmalamt [Zl. 1401/38, Otto Nirenstein-Kallir] mehrere gestrichene Titel mit der Bemerkung „bleibt zurück“.

Sekretärin.³² Außerdem beschlagnahmte die Gestapo Kallirs Automobil und seine Amateur Kurzwellen Sendestation.

Kallir war bestrebt, unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen moralisch und menschlich zu handeln.³³ Die Arbeit in der Austrian-American League, welche Plöchl so bedrohlich schien, war schließlich uneigennützig gemeint. Kallirs aufopfernde Bemühungen halfen vielen Juden zur Flucht aus Österreich und unterstützten österreichische Mitbürger in den USA. Obgleich er natürlich nicht allwissend war (Provenienzinformation über Kunstwerke war sehr dürftig, besonders in Bezug auf Graphik), tat er sein Möglichstes um nicht mit Kunstwerken zu handeln, hinter denen er Nazi Enteignungen vermutete. Kallir gehörte nicht nur zu den wenigen, denen "Raubkunst" schon damals ein Begriff war, sondern nach dem Krieg setzte er sich aktiv ein, um verschiedene Bilder an ihre früheren Besitzer zurück zu erlangen. Solch einen Menschen als Nazi Agenten zu prangern, ist eine schreiende Ungerechtigkeit.

Die Folgen

Der Artikel in der *Washington Daily News* hatte auf Kallirs Gesundheitszustand eine verheerende Wirkung. Zwei Wochen nach der Publikation erlitt er einen Herzinfarkt mit beinahe tödlichem Ausgang. Nach einer langen Rekonvaleszenz schied er aus der Austrian-American League und hatte von da an nichts mehr mit Politik zu tun.³⁴

³² Die "Arisierung" der Galerie an Kallirs Sekretärin Vita Maria Künstler geschah zwar in Freundschaft, war aber dennoch *de jure* unbeschränkt gültig und nicht zum "Schein", wie Plöchl behauptet [GP, S 145-146]. In der kurzen Zeit zwischen Juni 1938 und September 1939 blieb Kallir noch in Verbindung mit Künstler. Danach hörte jeder Kontakt auf und Kallir bezog keinerlei Gewinn während dieser Zeit. Nach Kriegsende übergab Künstler die Galerie wieder zurück, aber natürlich nicht mehr mit dem Inventar von 1938.

³³ Genaueres über Kallirs Werk vor, während und nach seiner Emigration, siehe: Jane Kallir: *Saved from Europe* (Galerie St. Etienne, New York, 1999)

³⁴ Gerhardt Plöchl denkt, die Verhaftung von H. W. Hannau [siehe Anm. 24] wäre der Anlaß zu Kallirs Herzinfarkt gewesen. Das ist unmöglich, da Hannau erst am 21. Dezember verhaftet wurde (FBI Memorandum von Direktor J. Edgar Hoover an Wendell Berge, 26. Juni 1942), und Kallir hatte seinen Herzanfall am 12. Dezember. Andererseits stimmen alle, die Kallir zu dieser Zeit kannten, d.h. also seine Familie, Kollegen wie George Schuster (FBI Archiv: Memorandum von Agent Archibald Riley, 5. Oktober 1942) und Hildegard Bachert, seine Sekretärin, darin überein, daß die Verleumdung in

Am 1. Juni 1942 sandte die *Washington Daily News* einen demütigen Brief mit einer bedingungslosen Entschuldigung an Otto Kallir. Der Artikel, so schrieb der Redakteur John T. O'Rourke, war die Schuld einer unerfahrenen Reporterin [*the bungling error of a reporter*]. "Wir unternahmen eine genaue Untersuchung. Sie ergab eindeutig, daß die Verfasserin jenes Artikels irreführt wurde von jemandem, der Ihnen schaden wollte. Weiter fanden wir in dieser Untersuchung, daß Sie ein standhafter Gegner des Nazi und Faschisten Regimes sind - so wie alle braven, patriotischen Amerikaner."³⁵

Nach einer monatelangen Untersuchung kam das FBI zum gleichen Urteil. Ein anonymes FBI Agent, der vorgab ein Kunde zu sein, hatte Kallir interviewt. Der Agent überzeugte sich, "es scheint nicht die leiseste Möglichkeit zu bestehen, daß der betreffende Artikel [in der *Washington Daily News*] wahr ist, oder daß Dr. Nirenstein [Kallir] pro-Nazi oder anti-jüdische Meinungen vertritt."³⁶

Nach fast zwei Jahren beendete das FBI seine Untersuchung mit dem Bericht des Direktors J. Edgar Hoover: "Wir glauben nicht, daß [die Tatsache, daß] Kallir ein Bild aus seinem Studio kostenlos, aber unter Zwang, für Goebbels auslieferte, von politischer Bedeutung ist. Solche Dinge geschahen häufig nach der Invasion Österreichs durch die Deutschen." Über Kallirs angeblichen Mißbrauch von Geldern schrieb Hoover: "Es erscheint uns höchst unwahrscheinlich, daß das Geld, welches

der *Washington Daily News* der Anlaß war. Bachert bezweifelt, daß Kallir überhaupt von Hannaus Verhaftung Kenntnis hatte. Im Übrigen brachte der Artikel die Galerie an den Rand des Ruins, wegen Kallirs monatelangem Fortbleiben aus seinem Büro.

³⁵ *We caused a careful investigation to be made. The investigation disclosed beyond any question that the reporter who wrote the piece had been deceived by someone who apparently was interested in hurting you. Our investigation further disclosed to our satisfaction that you are unalterably opposed to the Nazi and Fascist regimes as all good and patriotic Americans.* GSE Archiv: Brief, John. T. O'Rourke an Otto Kallir, 1. Juni 1942.

³⁶ *There does not seem to be a reasonable element of suspicion to regard the article in question [in the *Washington Daily News*] as true, or that Dr. Nirenstein [i.e., Kallir] is inclined along Pro-Nazi or Anti-Jewish lines.* FBI Archiv: Ungenannter Feld-Agent, 31. Dezember 1941.

Louis Rothschild an Otto Kallir sandte, politischen Zwecken zum Schaden der Vereinten Nationen diene.“³⁷

Das Urteil Otto Habsburgs finden wir in seinem Geheimbericht an das OSS (Office of Strategic Services, Vorläufer des CIA) vom 14. April 1942: “Kallir war vielen Angriffen ausgesetzt. Es scheint, diese Angriffe waren unberechtigt. Kallir ist ehrlich, hat aber eine sehr unglückliche Hand in der Politik.”³⁸

Über Willibald Plöchl schrieb Habsburg: “Zum Vertreter des *Free Austrian Movement in the USA* ernannt. Benützte diese Stelle, um sich zum Kanzler eines *Free Austrian National Council* zu erklären. Dieser Streich wurde von der ganzen österreichischen politischen Emigration verurteilt, sowie von Minister Hans Rott und Otto von Österreich. Weigerte sich, dieses selbst-erklärte Amt niederzulegen und wurde daher vom FAM ausgeschlossen. Dieser ganze Streich trug einen extrem rechts orientierten Charakter. Heute ist Plöchl völlig isoliert und hat nicht einmal mehr gesellschaftliche Beziehungen zu Österreichern. Sein Benehmen und die Illoyalität, welche er dabei zu Tage legte, haben ihn völlig gebrandmarkt und er ist fraglos der unbeliebteste Österreicher in den USA.”³⁹

³⁷ *It is not felt that [the fact that] Kallir surrendered without compensation but under protest a work of art from his studio selected for Goebbels has any political significance. This sort of thing was a common occurrence after the Germans invaded Austria. Betr. angeblichen Mißbrauch von Geldern: It appears to us highly improbable that any money was sent by Louis Rothschild to Otto Kallir to be used for any political purpose adverse to the United Nations. FBI Archiv: Memorandum, J. Edgar Hoover an Assistant Attorney General Tom C. Clark, 24. September 1943.*

³⁸ *There were many attacks on Kallir. It seems that these attacks were not justified. Kallir is honest but had a very unsuccessful hand in politics. Eppel, S. 246*

³⁹ *Was appointed representative of the Free Austrian Movement in the USA. He used this position to declare himself Chancellor of a Free Austrian National Council. This attempt was condemned by all the Austrian political emigration, including Minister Hans Rott and Otto of Austria. Refusedkh on October 16th to resign his self-assumed position and was therefore excluded from the FAM. The character of his whole attempt was of extreme right character. Today Plöchl is completely isolated and has even socially no longer any contacts with Austrians. By his whole attitude and by the lack of loyalty which he showed at that occasion, he is today completely ostracized and undoubtedly the most unpopular of all the Austrians in the USA. Ibid.*